

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 619

Ahrensburg, Dienstag, den 10. April 1883

6. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

*** Ahrensburg, 9. April.** Behördlicher Anordnung zufolge soll mit dem 1. Mai d. J. der bisherige Kirchhof geschlossen werden. Mit diesem Zeitpunkt wird also die Benutzung des neuen Begräbnisplatzes ihren Anfang nehmen müssen und hofft man, bis dahin die erforderlichen Arbeiten zur Fertigstellung des Platzes beenden zu können.

Die zahlreichen Opfer, welche die Scrophulose unter der Kindermwelt fordert, das lange Siechtum und der frühe Tod so manches von dieser Krankheit befallenen Kindes, lassen ein Heilverfahren mit Freuden begrüßen, durch welches diesem Leiden gegenüber thatsächlich große Erfolge erzielt worden sind. Die Kurperioden, welche von der Altonaer Diakonissenanstalt in dem benachbarten Soolbad Oldesloe seit längerer Zeit alljährlich eingerichtet worden sind, werden auch in diesem Jahre wiederholt werden und möchten wir nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß diejenigen, welche ihre Kinder und Pflegebefohlenen den segensreichen Wirkungen dieses Heilverfahrens zuführen wollen, sich durch rechtzeitige Anmeldung die Aufnahme der Leidenden sichern müssen. (S. Inserat).

Volksdorf, 7. April. Gestern Morgen 3¹/₂ Uhr brach hier in einem, dem Herrn Hopp gehörigen, von 2 Arbeiterfamilien und einem Schuhmacher bewohnten Hause Feuer aus, welches in dem, mit mannigfachen brennbaren Stoffen gefüllten, mit Strohdach gedeckten Gebäude so rasch um sich griff, daß die Bewohner größtentheils nur das nackte Leben retteten. Zwei Schweine, einige Schafe und mehrere Hühner kamen in den Flammen um, das gesammte Mobiliar, sowie ein großes Quantum Speck, verbrannte. Nur der energischen Thätigkeit der sofort unter Leitung

ihres Kommandeurs Wagner auf der Brandstelle erscheinenden Feuerwehr ist es danken, daß die naheliegende, mit Steinkohlen gefüllte Scheune und das gleichfalls benachbarte Viehhaus des Herrn Hopp gerettet wurden. Das Feuer soll über einem, im Hause befindlichen Schweinestall angefangen sein, die Entstehungursache ist nicht bekannt.

Altona, Geschworenengericht, 5 April. In der ersten der beiden heute verhandelten Anklagesachen handelt es sich wiederum um die schwere Anschulldigung des wiederholten Sittenverbrechens, welches der in Altona wohnhafte Arbeiter Hohwedder aus Weddingstedt zunächst an seiner ehelichen Tochter begangen haben soll. Der Angeklagte giebt die ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen zu, stellt aber die Anwendung von Gewalt in Abrede. Der Stiefsohn des Angeklagten, welcher wegen Sittenverbrechens mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft worden ist, hat den Vater denuncirt. Die Verhandlung endet mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Der zweite Fall betrifft eine Anklage wegen Raubes gegen den Arbeiter Schwemer aus Hamburg und den Schmied Troger aus Wallhausen. Die Angeklagten haben den 74jährigen Viertelhubner Büsing in Dägeling, am 17. Januar d. J. in seinem Hause überfallen und beraubt. Die Angeklagten sind geständig und werden, nachdem die Geschworenen sie des Raubes schuldig gesprochen zu je 8 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

6. April. Gegen die Wittve Engelhardt geb. Schaffran in Wandsbek, den Arbeiter Hans Hinrich v. Elm und dessen Ehefrau Wilhelmine Marie geb. Blohm daselbst, Friederike Theresie Karstens geb. Winkel daselbst und den Dienstknecht Adolf v. Elm in Barsbüttel, wird wegen Meinder-

eids, Anstiftung dazu und wissentlich falscher Anschulldigung verhandelt. Die Wittve Engelhardt und der Arbeiter v. Elm sollen im October v. J. vor der hiesigen Strafkammer einen falschen Zeugeneid geschworen, v. Elm auch seinen 17-jährigen Sohn, den mitangeklagten Adolf zu demselben Verbrechen verleitet haben. Die Karstens wird beschuldigt, die übrigen Angeklagten durch Ueberredung und Geschenke vorzüglich zur Ableistung eines Meineides bestimmt zu haben. Ad. v. Elm, ist so geistig beschränkt und unwissend, daß er über die einfachsten Sätzungen der Religion nicht das Geringste weiß, über die Bedeutung des Osterfestes gefragt, giebt er in seiner Einfalt an, daß die Bauern Ostern Eier zu essen pflegen, der Staatsanwalt spricht sich unter solchen Umständen für seine Freisprechung aus. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen werden verurtheilt: die Ehefrau Karstens zu 3 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer, Hans Hinr. v. Elm zu 1¹/₂ Jahr Gefängniß und 2jähr. Ehrverlust, die Ehefrau von Elm zu 4, und die Wittve Engelhardt zu 2 Monaten Gefängniß, Adolf v. Elm wird freigesprochen, da er die erforderliche Einsicht von dem Wesen des Eides nicht besessen habe.

*** * Kleine Mittheilungen.** In der Norder Zeitung finden wir folgendes Inserat: „Ich empfehle mich als selbstständiger Maurergefelle, um Arbeit abzubekommen pro Tag bei freier Kost für 80 Pfg. und nach dem 1. Mai 1 Mk., ohne Kost 1,50 und 1,70 Mk. Ich setze mich veranlaßt, so billig zu arbeiten, um meinen Kollegen hier die Meisterchaft zu verderben, auch bin ich hierzu im Stande, weil ich nicht allein von meinem Verdienste zu leben gebrauche. Ich bin 33 Jahre Geselle, den Beweis hierfür kann ich Jedem liefern.“ — Wohl keine Stadt in unserer Provinz ist hinsichtlich ihrer finanziellen städtischen Ver-

Auf Irrwegen.

Novelle von E. Calm.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sie dort, mein Kind,“ sagte der Graf, „den Wald, das Dorf und die Felder weit umher, das war Alles mein, und nun ist es dahin, eins nach dem andern, und das letzte stahl mir ein Freund. Frau keinem Freunde, mein Sohn, am wenigsten einem, der sich Menschenfreund nennt — das ist der letzte Rath, den Dir Dein Vater giebt. — O, ich hatte ihn meinen Bruder genannt!“

Er schlug plötzlich die Hände vor das Gesicht und der starke Mann schluchzte wie ein Kind.

„Was sagst Du jetzt, Baleska?“ wandte er sich darauf an seine Gattin, die regungslos auf ihrem Platz verharrte und wie erstarrt vor sich ins Leere blickte. „Wir haben Glück und Reichthum mit einander getheilt, jetzt wird die Entbehrung kommen. Sei nicht so kalt, Bally, ich weiß, ich trage die Schuld, daß es so kam, aber mir scheint, es giebt noch größere Schurken als ich. Wenn ich gefehlt, so ist es mir tausendfach beimgezählt und von Jemanden, an dem ich mich nie verjündigt. Sei Du dafür gut mit mir und

vergib, wenn ich Dich manchmal — Du willst nicht, Du stoßest mich zurück? Du kannst nicht vergessen? — Du meinst“ — er brauste wieder leidenschaftlich auf — „nun das Geld zum Teufel ist, kann sich der Herr Gemahl hintennach scheeren? Meinethwegen, falsche Schlange — ein Schurke will ich sein, wenn ich noch einmal um eines Menschen Gunst bettele! — So, nimm Deine Mutter gegen den Wütherich in Schutz, Junge, das ist recht. Sababa! Alles gegen mich verschworen, seit der Beutel leer ist — ich hätt mirs denken können!“

Er stürzte fort und warf schmetternd die Thür hinter sich zu.

Baleskas Haupt sank gegen die Sopphalehne, das Zimmer schien sich ihr im Kreise zu drehen. Berrathen! Betrogen! Ein Werkzeug in geschickter Hand! O, warum öffnete sich nicht die Erde unter ihr, um sie mit ihrer Schande zu bedecken? — Eine Ohnmacht legte sich wohlthätig um ihre Sinne.

Das Erste, was sie hörte, als sie nach langer Zeit erwachte, war die Stimme ihres Knaben, der sich angstvoll über sie beugte und wohl zum zehnten Male ihre Stirn mit seinem ins Wasser getauchten Taschentuch befeuchtete.

„Bist Du wieder zu Dir gekommen?“ fragte er unruhig. „O, Mamachen, so bitte, komm zu Papa — er ist — er war so aufgeregt, als er

hier fortging, Du bemerktest es nicht, und her nach —“

„Nun?“ fragte die Gräfin, die sich langsam zu erinnern begann.

„Ich schlich ihm nach,“ vollendete er zitternd und zog sie schon bei den Händen nach der Thür, „und mir wars, als hörte ich kurz darauf einen Schuß in seinem Zimmer.“

Baleska hörte nicht mehr, sie flog den Korridor entlang, sie rief die Diener, man erbrach die Thür des Zimmers ihres Gatten — der Graf lag auf seinem Bett, in der herabhängenden Hand eine Pistole, die ihn mitten durchs Herz getroffen. Sein Antlitz war verzerrt, die Lippen fest zusammengedrückt, als sei sein letzter Gedanke gewesen:

„Fluch mir und aller Welt!“

* * *

Ein furchtbarer Herzkrampf fesselte Baleska ans Krankenlager und machte sie theilnamlos gegen Alles, was sie umgab. So hatte die Familie des Verstorbenen leichtes Spiel, die Leitung aller Angelegenheiten in ihre Hand zu bekommen.

Kasimirs Mutter, die Gräfin Ludovika von Sarembo, kam herüber, ließ die Leiche ihres Sohnes nach ihrem Stammhause überführen und kündete der Gattin desselben mit kalten Worten an, daß sie es für angemessen finde, die Erziehung

(2)

hältnisse so günstig gestellt wie Meldorf. Während noch im verflossenen Finanzjahre 33 1/2 pCt. der Staatssteuern zur Deckung der städtischen Bedürfnisse erforderlich waren, werden für das Jahr 1883/84 bereits 25 pCt. genügen. Dieses überaus günstige Verhältnis wird vorzugsweise durch die bedeutenden alljährlichen Ueberschüsse der städtischen Spar- und Leihkasse ermöglicht, doch hat sich Meldorf auch außerdem noch verschiedener anderer Zuwendungen an Stiftungen u. zu erfreuen, die auf solche günstige Verhältnisse Einfluß ausüben.

Hamburg.

Einen großartigen Schwindel hat ein hiesiger Agent in Scene gesetzt und ist deshalb am Freitag verhaftet worden. Derselbe hat, nach ihm überlieferten Proben, bei mehreren auswärtigen Fabrikanten große Bestellungen gemacht in der Höhe von 50,000 bis 250,000 Mk. Ohne erst nähere Erkundigungen einzuziehen, machten die Fabrikanten sich an die Fertigstellung der Waaren und sandten sogar dem Agenten Abschlagszahlungen auf seine Provision im Gesamtbetrage von 3000 Mk. ein. Dadurch, daß ein Berliner Fabrikant, bei dem der Agent für 150,000 Mk. Waaren bestellt hatte, durch seinen Reisenden hier am Platze Erkundigungen einzuziehen ließ, kam der Schwindel an den Tag. Ein Fabrikant, der um das erforderliche Material anzuschaffen, 60,000 Mk. aufnahm, soll gänzlich ruiniert sein, alle erlitten großen Schaden, da die Bestellungen zum größten Theil ausgeführt und die Waaren sämtlich für überseeische Plätze gearbeitet sind. Der leichtfertige Schwindler soll im Ganzen für ein und eine halbe Million Waaren bestellt haben.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Die Gewerbeordnungsnovelle verspricht in ihrer zweiten Lesung im Reichstage ungemein lebhaft und interessante Debatten zu Tage zu fördern. Der erste Tag bot schon einen Belag dafür und die Sitzung erreichte die sonst nicht häufige Dauer von 7 Stunden. Neben dem Richterschen Antrage, über dem das definitive Resultat erst bei der dritten Lesung zu erwarten steht, erweckt besondere Beachtung der Artikel II der Vorlage, welcher bestimmt, daß der Betrieb des Hufbeschlaggewerbes von den Landesregierungen von der Weibringung eines Prüfungszeugnisses abhängig gemacht werden kann. Es knüpfte sich daran eine längere Debatte, deren Ergebnis war, daß in einer vom Abg. Dirichlet beantragten namentlichen Abstimmung — nachdem statt „Landesregierungen“ „Landesgesetzgebungen“ gesetzt war, der Artikel mit 149 gegen 103 Stimmen angenommen wurde. Gegen den Artikel stimmten Fortschrittler und SeceSSIONisten, dafür außer Centrum und Konservativen die Nationalliberalen. Es ist durch diesen Beschluß

Romans, des letzten Sprößlings der Familie selbst, zu leiten.

Valeska ließ es geschehen, sie wurde nicht einmal aus ihrer Lethargie geweckt, als die Arme ihres Sohnes sie zum letzten Mal umschlangen und er halb trostlos, halb angstvoll flüsterte:

„Sage nur ein Wort, Mama, und Du sollst sehen, ich gehe nicht mit ihnen, mögen sie anstellen, was sie wollen. Ich frage nicht einen Pfifferling nach Großmama und den Andern, wenn sie nicht gut gegen Dich sind. Sprich nur ein Wort, Mama.“

„Geh, geh,“ sagte Valeska, „Du machst mir Schmerz.“

Da wich er bestürzt von ihr und ließ sich widerstandslos hinwegführen. —

Valeska, verwittwete Gräfin von Saremba, tauchte zurück unter die Plebejer, denen sie früher angehört.

Gräfin Ludovika war ein Stein vom Herzen, als sie vernahm, daß jene beschlossen, ihren Mädchennamen wieder zu tragen; dem Baron Buchfeld aber war damit die Möglichkeit abgeschnitten, ihr seinen Beistand anzubieten, und alle seine Nachforschungen nach ihr, sobald er von des Freundes Tod gehört, blieben vergebens.

zum ersten Male das Prinzip der unbedingten Gewerbefreiheit durchbrochen, da eine facultative Prüfung zu bestimmen, den einzelnen Staaten überlassen ist.

In der Strafsache wider Conrad hat der Kaiser beschlossen, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen.

Das Reichsgericht hat die Revision der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Erkenntnis Berliner Landgerichts I in dem Proceß Mommsen verworfen. Damit ist Mommsen definitiv freigesprochen.

Der König von Württemberg ist nicht unbedenklich erkrankt. Der Monarch leidet an einem Lungenkatarrh.

60,000 Mann werden bei den Kaisermanövern des IV. und XI. Armeekorps in Action treten, die Pläne sind von den betr. Generalkommandos jetzt ausgearbeitet und durch den Feldmarschall Grafen Moltke dem Kaiser unterbreitet worden.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 7. April. Die Mörder des Präsidenten Mailath befinden sich in den Händen des Gerichts. Pitely, Javor und der Leibhufar des Ermordeten, Berecz, haben gestanden, die That gemeinsam begangen zu haben und daß Spanga ihnen dabei behilflich gewesen sei. Der Mord wurde von Spanga geplant, Pitely und Javor verbargen sich im Badezimmer, während Spanga im Balkonzimmer wartete. Berecz ließ die Komplizen einzeln ein. Pitely und Javor sollten, sobald Mailath sich niedergelegt habe, aus dem Badezimmer vordringen und Mailath erwürgen. Die Mörder hörten Mailath heimkehren, warteten ein wenig und stürzten sich dann auf ihr Opfer, das sie niedermachten und würgten. Die Wunden und blutunterlaufenen Stellen am Körper des Ermordeten rühren davon her, daß er im Todeskampfe von den Mördern mit den Füßen getreten worden ist.

Großbritannien.

Eine ganze Reihe zum Theil recht umfangreicher Meldungen liegt aus London vor. Man scheint jetzt dem sog. „Dynamitbunde“ auf die Spur zu kommen. Entdeckt wurde zunächst in Birmingham in einem Verkaufsladen eine große Menge Nitroglycerin, und dabei ein Mann festgenommen, ferner wurde in London ein Mann mit einer Büchse Dynamit, der aus Manchester kam, verhaftet, und außerdem noch zwei andere Personen, bei denen eine Tonne Dynamit gefunden wurde. Zu guter Letzt ist dann am Abend noch in einem amerikanischen Salon ein Emiffär und, wie die Polizei glaubt, der Haupturheber der am 15. März in Westminster stattgehabten Explosion dingfest gemacht. Dynamit scheint also in England so wohlfeil zu sein, wie anderswo etwa Kalk. Sämmtliche Verhaftungen und Dynamitfunde sind im Unterhause durch den Staatssecretär Harcourt bestätigt worden; außerdem ist man nach den Worten des Ministers einer ausgedehnten Fabrication von Sprengstoffen auf die

Fünftes Kapitel.

Ach, laß sie ruh'n, die Todten!

Die Frühlingsblumen sproßten zum dritten Mal über Walter Hardens Grab. Luise hatte die Trauergewänder abgelegt, aber in ihr Herz war nichts von der Freude eingekehrt, die der junge Lenz mit sich bringt. Sie erinnerte sich kaum mehr, daß sie früher eine Andere gewesen war, daß sie gelacht und gescherzt hatte, wie andere junge Mädchen. Sie war eine von den Seelen, an deren Horizont der Schmerz stehen bleibt, wie eine Wetterwolke, die jede frohe Regung mit ihrem Anblick schreckt.

Ein Wagen fuhr durchs Dorf.

Luise, die sich in ihrem Gärtchen befand, bebte erschrocken zusammen, als sie einen Blick auf den Insassen warf. Der Baron! Was konnte er wollen? Er hatte ja ein für allemal die Residenz zu seinem festen Wohnsitz erkoren. Wenn etwa — o gewiß, die Frist war ja abgelaufen, die man ihr bewilligt, sie hatte drei Jahre um den Verlobten getrauert, nun machten Andere Ansprüche geltend. Sie wußte, daß Buchfeld sie liebte, daß er ihre Hand begehrte, und sie wußte das Zartgefühl zu schätzen, mit dem er bisher so still und zurückhaltend, so innig und doch maßvoll um sie geworben. Und doch hatte sie bis jetzt noch keinen Entschluß fassen können. Sie wußte, daß sie nie wieder so Jemand lieben würde, wie sie Walter

Spur gekommen, und eine größere Summe Geldes bei einem der Verhafteten gefunden. Harcourt sprach sich schließlich noch dahin aus, daß die gesetzlichen Bestimmungen über den Besitz von Sprengstoffen unverzüglich eine Änderung verlangten.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 6. April.)

Der Reichstag erledigte zunächst einige Rechnungsvorlagen ohne Debatten und setzte dann die weitere Berathung der Gewerbeordnungsnovelle fort. Artikel 3 handelt von der Konzessionierung der „Tingeltangel“. Jeder, der gewerbsmäßig derartige Aufführungen und Lustbarkeiten, ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft dabei obwaltet veranstaltet oder seine Räume dazu benutzen läßt, soll dazu einer besonderen Erlaubnis bedürfen, ebenso die Unternehmer solcher Schaustellungen, die von Haus zu Haus, auf öffentlicher Straße u. dergleichen dargeboten werden. Die Erlaubnis kann nach den Beschlüssen der Kommission nur in bestimmt vorgegebenen Fällen verweigert werden. Abg. Richter beantragte Streichung des ganzen Artikels, da die bestehende Gesetzgebung schon ausreiche, dem Tingeltangelwesen zu Leibe zu gehen. In Berlin seien so seit 1878 die Tingeltangel von 59 auf 8 herabgegangen. Der Artikel habe aber auch eine hohe politische Bedeutung. Die Reaktion habe stets darnach gestrebt, die Schausteller unter ihre Botmäßigkeit zu bringen. So sei es auch heute, und man habe im Wahlkreise Franzburg einem Gastwirthe, der eine liberale Wählerversammlung aufgenommen, die Tanzmusik um 11 Uhr abbrechen lassen, während die Anderen lustig weiter spielten. Kein liberaler Mann könne deshalb für eine Vermehrung der Polizeibefugnisse stimmen. Das sollten auch besonders die Herren vom Centrum bedenken. Abg. Ackermann trat für den Artikel 3 ein, der eine Nothwendigkeit sei, um dem Tingeltangelwesen ein Ende zu machen. Abg. Blum beantragte, die einfachen Musikaufführungen von der Konzessionspflichtigkeit auszuschließen. Abg. Baumbach trat Richters Ausführungen bei und bat um Streichung. Bundeskommissar Geh. Rath. Bödicker bemerkte, daß allerdings einzelne Polizeibehörden mit den bestehenden Vorschriften auskommen könnten, andere aber nicht. Die Behauptungen des Abg. Richter, daß die Polizei ihre Befugnisse überschreite, könne er nicht ohne Weiteres als berechtigt anerkennen. Die Polizei kenne und verstehe das Bedürfnis des Volkes. Es sei ungehörig, ihr solche Vorwürfe zu machen (Große Unruhe links). Präsident von Lewezow bemerkte, daß er über die Frage, was gehörig oder ungehörig in diesem Hause sei, allein zu entscheiden habe. (Lebhafter Beifall links. Abg. v. Bollmar ruft: die Herren nehmen sich das immer mehr heraus.) Präsident von Lewezow bittet, daß nicht Bemerkungen aus dem Hause von

geliebt, und doch schien es ihr, als gäbe es außer ihrem Vater keinen Mann, den sie von ganzem Herzen achten und bewundern könne, wie den Baron.

Eine eigene Verwirrung beschlich sie ihm gegenüber, wenn sie in seine ernsten, milden Augen sah, die immer zu fragen schienen: Warum blüht nur mir, der ich nichts als das Wohlsein meiner Mitmenschen erstrebe, warum nur mir kein Glück? — Und wenn sie ihm dieses Glück gewahren, wenn sie dadurch zugleich die letzten Jahre ihres greisen Vaters verklären könnte? Ein Schwanken war über das junge Mädchen gekommen, das bisher mit dem Instinct des reinen Herzens seinen Weg durch das Leben gefunden, dessen Geist nie über Recht oder Unrecht geirrt. Es schien ihr verdienstlich, mit ihrer Freiheit das Glück Anderer zu erkaufen, da sie für sich selbst kein Glück mehr beanspruchte.

Der Baron kam. Sie zitterte schon, als sie von Weitem seinen Schritt vernahm, sie verlor alle Fassung, als er jetzt ihre Hand ergriff, und als sie den ersten Blick auf sein Antlitz warf, wußte sie im Voraus, wie ihre Antwort auf die entscheidende Frage ausfallen würde.

Der Baron war verändert. Was er auch gethan haben mochte, sich zu zerstreuen, wie sehr das Glück ihm günstig gewesen war, sein Vermögen zu dem alten Glanze herzustellen, die letzten

solcher Geh. auf die Durch letaric Abg. komme doch tr vor, d sei. M genug die G Nebe, des, schreie man i castno tanzen keinen so hof führun behörb gestellt minist gemein einer war, treter weije energi holte für u Stolle Veran Die S daß i nicht umgeh nachzu warte der S gefang mit d Distri an die hier f handlt vorgef Hotel Lan g die U konsta erwies v on Ebre, we h nung. wünie Sey t Blum ferent Jahre prägt, an fi seinen stand und i am fr Bede T nie z bereh Haus Fried L kehrt zum seine sah v über „M Schu

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

beiter, welche sich in dem Hause befanden, betrug 47, von diesen wurden 18 getödtet, 24 verwundet.

Furchtbare Feuersbrunst. Ein vom „Panama Star and Herald“ veröffentlichter Brief aus Iquique vom 16. März berichtet über eine daselbst ausgebrochene Feuersbrunst, durch welche gegen 1000 Gebäude zerstört worden seien. Der angerichtete Schaden werde auf 2 Millionen Pfund Sterling geschätzt.

Ein Mittel gegen Krebsartige Geschwülste. In der „Zeitschrift für die gebildete Welt“ macht der Professor Dr. Löbker eine Mittheilung, welche die Aufmerksamkeit der Aerzte in hohem Maße beansprucht und für die leidende Menschheit von großer Interesse ist. Es handelt sich dabei um die Heilung krebserkrankter Geschwülste, sowie skrophulöser Lymphdrüsen- und Lebergeschwülste durch die vom Prof. v. Wintermarter in Lüttich zuerst versuchte Behandlung derselben mit Ueberosmiumsäure. Bei den Versuchen wurden während 14 Tagen täglich etwa 3 Tropfen einer einprocentigen wässerigen Lösung der genannten Säure in die Geschwulst eingespritzt; die Folge davon war, daß die Geschwulst vollkommen erweichte, die abgestorbenen Theile sich abstießen, die Geschwulst sich mehr und mehr verkleinerte und nach Verlauf eines Monats spurlos verschwand. Nur bei dem eigentlichen Krebs ist bis jetzt die gleiche Wirkung ausgeblieben. Sollte sich jene Einwirkung der Ueberosmiumsäure auf bösartige Neubildungen auch fernerhin bestätigen, so wären wir in den Besitz eines Mittels für die Behandlung von Erkrankungen gelangt, denen bislang die chirurgische Wissenschaft und Kunst ziemlich machtlos gegenüber gestanden hat.

Standesamts-Nachrichten von Siedk.

Monat März.

Geburten.

Am 1. Sohn dem Maurer Franz Friedrich Nikolaus Reimers in Hausdorf. 3. Sohn dem Schuhmacher Johann Jacob Krohn in Kronshorst. 7. Sohn dem Anbauer Claus Joachim Griem in Hoisdorf. 8. Sohn dem Ziegeleibesitzer Carl Hartwig Christoph Hohnsbein in Hausdorf. 23. Sohn dem Schlachter Ernst Karl Heinrich Raabe in Siedk. 26. Tochter dem Pächter Hans Hinrich Peemöller in Kronshorst.

Aufgebote.

Am 26. Knecht Joachim Hinrich Kröger in Hoisdorf mit Anna Cath. Maria Westphal in Siedk. 26. Tischler Carl Heinrich Friedrich Schacht in Langeloh mit Amanda Köhrs daselbst.

Bestorben.

Am 8. August Heinr. Griem in Hoisdorf, 12 Stunden alt. 24. Anna Cath. Magdalene Schmidt in Hoisdorf, 29 Jahr alt. 28. Anna Margaretha Elisabeth Ehlers in Hoisdorf, 54 Jahr alt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Amendement in Namensabstimmung mit 160 gegen 120 Stimmen angenommen.

Von nah und fern.

Eine gräßliche Blutthat ist Dienstag Vormittag in Magdeburg verübt worden. Ein dortiger Maurer hat seine Frau mit einem Beil erschlagen, sodann zweien seiner Kinder, einem Knaben von drei Jahren und einem Mädchen von zwei Jahren, mit einem Messer den Hals durchschnitten und schließlich sich an einem Thürpfosten erhängt. Schon seit Jahren ist der Mörder von dem Wahne befangen, daß seine Frau ihm nicht treu sei, und hat deshalb die Verstorbene schon vorher mehrmals mit dem Tode bedroht. Auf polizeiliche Veranlassung war der Mörder schon vor einigen Jahren etwa 14 Tage lang in der Irrenstation des Magdeburgischen Krankenhauses aufgenommen worden, aber von dort „als geheilt“ entlassen. Es wird jetzt angenommen, daß derselbe die That in einem Anfälle von Geistesstörung verübt hat.

Dammbruch. Nachdem die Weichsel am Freitag Nachmittag bei Bohnsack den Damm durchbrochen hatte, versuchte man mittelst Granatenbombardements die Stopfung in der Mündung bei Neufähr zu sprengen, was mißlang. Spät am Abend wurde aber von Dampfem mit großer Gefahr die Stopfung durchbrochen. Seitdem fällt das Wasser und die Gefahr für den Danziger Hafen und die Holzlager des todtten Weichselarmes, die 15 Millionen an Werth repräsentiren, gilt als beseitigt. Unterm 7. d. M. meldet die „Danziger Zeitung“ mittelst Extrablattes neue große Gefahren, nämlich eine abermalige Stopfung unterhalb Dirshaus und eine 6000 Meter lange Eisverpackung unterhalb Thorn. Man ist hier in großer Sorge. Die Dörfer Bohnsack und Neufähr, sowie die ganze Nehrung bei Neufähr und ein Theil des Danziger Werders sind vollständig unter Wasser. — Die „Danziger Zeitung“ meldet unterm 7. Abends, daß die Dämme und Deiche oberhalb Plehnendorf an vier verschiedenen Stellen durchbrochen sind. Der erste Bruch befindet sich in der Nähe der Beizung des Deichhauptmanns Grünwitki, der zweite bei Bohnsackerverde, der dritte bei Bohnsack und der vierte, welcher 500 Meter lang ist, oberhalb Bohnsack. Die Bewohner haben sich auf die Dünen gerettet, ein Pionierkommando versucht, die Menschen von den abgeschnittenen Dammstreifen herüberzuholen. Lebensmittel und Viehfutter reichen nur noch für zwei Tage.

Eine furchtbare Explosion. Die gerichtliche Untersuchung zur Feststellung des Thatbestandes über eine bei Maricone (Italien) stattgehabte Explosion im Gange. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt. Wie es heißt, soll die Katastrophe durch Unvorsichtigkeit herbeigeführt worden sein, indem ein Arbeiter mit einem offenen Lichte sich in den Keller des betreffenden Hauses, in welchen die Pulvervorräthe lagen, begab, um Werkzeuge zu holen. Die Zahl der sämmtlich aus den Abzügen gebürtigen Ar-

Sechstes Kapitel.

Wie manche Saite auch im Innern sprang,
Wie wild der Geist mit seinem Gotte rang,
Wie dumpf das Hirn, wie tonlos unser Wort:
Das Herz pocht fort.

In dem dicht besetzten Schauspielhause der Residenz ging „Emilia Galotti“ in Scene. In einer der vorderen Logen befanden sich zwei Männer, die, ihrem Aeußeren nach zu schließen, zu den obersten Schichten der Gesellschaft zählen mußten. Der jüngere, der die Uniform der preussischen Offiziere trug, war eine schwächliche, zierliche Gestalt mit feinem, blaffen Antlitz und jenem schwermüthigen, klagenden Ausdruck in den nachtschwarzen Augen, der Frauenherzen so oft gefährlich wird; seine Züge sprachen von durchschwärmten Nächten, aber sein Lächeln kündete einen edleren Kern. Er war offenbar nicht aus Kunstinteresse hergekommen, denn nur ganz ausnahmsweise richtete sich sein vielbenutztes Glas auf die Bühne, sonst unterwarf er lieber die gegenüber befindlichen Damenreihen seiner Revision oder vertiefte sich in die Betrachtung seiner tadellosen Glaces oder aber heftete die unruhigen Blicke auf seinen Begleiter, als könne er durch solch stummes Flehen die Aufmerksamkeit desselben von dem Schauspiel abziehen.

Der Andere, ein mittelgroßer, zierlich aber kräftig gebauter Mann von etwa dreißig Jahren,

dem man auf den ersten Blick den Südländer anjah, widmete dagegen den Vorgängen auf der Bühne, wo eben die Orsina ihre leidenschaftlichen Klagen ausströmen ließ, ein Interesse, als befände er sich zum ersten Mal im Theater. Und in der That spielte die Darstellerin der Gräfin mit einer Kraft, einer Wahrheit, die wie glühende Funken zündend in die Herzen der Zuhörer fielen und diesen die Empfindung aufrängten: die Frau spielt nicht, sie verzweifelt über ihr eigenes Leid.

„Brächtig!“ rief der Aeltere enthusiastisch, „da haben wir eine Schauspielerin ersten Ranges. Sie kennen sie natürlich, Graf, und wissen mir Näheres über ihre Verhältnisse anzugeben.“

„Ich kenne sie, ja, aber über ihre Verhältnisse fragen Sie mich vergebens,“ entgegnete der Angeredete, froh, des lästigen Schweigens enthoben zu sein. „Sie ist erst seit kurzem hier engagirt, nennt sich Frau Sebastiani, lebt sehr zurückgezogen und soll eine etwas dunkle Vergangenheit haben. Wenn Sie, theurer Don Fernando, etwa in diesem Moment die unselige Absicht hegen, ihr einen Kultus zu widmen, so lassen Sie sich bei Zeiten rathe.“

(Fortsetzung folgt).

solchen gemacht werden, die nicht das Wort haben. Geh. Rath Bödiker weist ferner die Angriffe auf die Polizei zurück. Abg. von Minnigerode: Durch die Tingeltangel sei ein künstliches Proletariat geschaffen. Wenn die Tingeltangel, wie Abg. Baumbach geäußert, aus der Mode gekommen seien, so müsse man Vorsichtsmaßregeln doch treffen. Für Richter lag gar keine Veranlassung vor, zu thun, als ob das Vaterland in Gefahr sei. Abg. Stolle: Die Polizei gehe schon weit genug vor, namentlich in Sachsen. Ihm sei sogar die Erlaubniß zu einer Festveranstaltung für die Ueberschwemmten seitens der Amtshauptmannschaft „des Prinzips“ wegen untersagt worden. Man schreie über die Unsitlichkeit der Tingeltangel, man solle doch einmal einen Blick in die Offizierscasinos thun, wo man die jungen Mädchen nackt tanzen lasse. (Rufe: Wo? Wo?) Man lasse da keinen Civilmann hineinschauen, deshalb baue man so hohe Mauern darum; die Leute von Musikaufführungen würden schon jetzt nach jeder Richtung behördlich chikanirt und den Militärmusikern nachgestellt. Er bitte, alle Anträge abzulehnen. Finanzminister Scholz: Ich weiß nicht, ob Alles ernst gemeint war, was der Vorredner gesagt. Von einer Stelle nehme ich an, daß sie ernst gemeint war, die betr. der Offizierscasinos. Da ein Vertreter der Militärverwaltung nicht anwesend ist, weise ich eine solche Insinuation entschieden und energisch zurück. Darauf näher einzugehen, das halte ich mit der Würde der verb. Regierungen für unvereinbar. Abg. Günther-Sachsen: Stolle beklage sich über Einschränkungen von Veranstaltungen, die von Sozialisten ausgehen. Die Sozialdemokraten rühmten sich sonst immer, daß das Sozialistengesetz ihre Versammlungen nicht hindere, da sie klug wären, das Gesetz zu umgehen. Was man behaupte, habe man auch nachzuweisen, das habe Stolle vergessen. Er erwarte also den Nachweis. Abg. Stolle: Mit der Hebung der Sittlichkeit müsse von oben angefangen werden. In dem Offiziercorps sehe es mit der Sittlichkeit schlecht aus. So haben junge Offiziere in einer ostpreussischen Stadt Placate an die Fenster gestellt, auf welchen zu lesen war, hier finden Damen liebevolle Aufnahme und Behandlung. (Wo? Wo?) Auch hier sind solche Fälle vorgekommen und zwar bei einem plaitgegangenen Hotel Unter den Linden. (Ruf: Casino?). Abg. Langewert v. Simmeru beschwert sich über die Uebergriffe der Polizei. Abg. v. Köllner konstatiert, daß Stolle seine Behauptungen nicht erwiesen, daß dieselben also unrichtig seien. Abg. von Minnigerode: Es giebt nur für den Ehre, der Ehre im Leib hat. Präsident von Lewkow ruf v. Minnigerode deshalb zur Ordnung. Abg. Stolle erklärt, er werde die gewünschten Beweise bringen. Nachdem noch Abg. Seydemann als Mitunterzeichner des Antrages Blum gesprochen, und Dr. Hartmann als Referent wird der Artikel 3 mit dem Blumischen

Jahre hatten ihre Spuren seinen Zügen eingepägt, und vielleicht hatte die Neue, die er nie an sich heranlassen wollte, doch im Geheimen an seinem Herzen genagt. Aber diese Schwermüthigkeit hand vortrefflich zu seiner männlichen Schönheit, und da Mitleid das Band ist, das edle Seelen am festesten kettet, so legte Luise ohne weiteres Bedenken ihre Hand in die seine. —

Der alte Egbert war selig. Ein Glück, das er nie zu träumen gehofft, war ihm bescheert. Sein verehrter Gutsheer nahm seine Tochter in sein Haus, an sein Herz.

„Herr, nun lässest Du Deinen Diener in Frieden fahren!“ rief er freudestrahelnd.

Leichten Schrittes, das Haupt stolz erhoben, lehrte Buchfeld in sein Schloß zurück und bemerkte zum ersten Mal nicht die grüßenden Kinder an seinem Weg. Da hob er zufällig den Blick und sah vom Friedhof ein weißes Marmorkreuz herüberwinken mit der wohlbekannten Inschrift:

„Heute röthet Freude uns're Wangen — Morgen scheint der Mond auf unser Grab.“

Er zog wie fröstelnd den Mantel um seine Schultern und murmelte:

„Ach, laß sie ruh'n, die Todten.“

Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 14. November v. Js. verstorbenen früheren Kaufmannes **Johannes Zietan**, weil zu Ahrensburg, ist auf Antrag der Beneficial-Erbin heute, am 3. April 1883, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter ist Herr Ortsvorsteher **Barckmann** hier selbst.

Offener Arrest mit Anzeigefrist und Anmeldefrist

bis 28. April 1883.

Termin zur Wahl eines anderen Verwalters und allgemeiner Prüfungs-termin

Montag, 7. Mai 1883, Vormittags 10 Uhr.

Ahrensburg, 3. April 1883.

Königliches Amtsgericht.

gez. **Hellborn.**

Veröffentlicht:

Moritz,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Öffentliche Versteigerung in Ahrensburg.

(Wird nicht widerrufen). Freitag, den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Lokale des Herrn Kröger in Ahrensburg

- eine Partie Damen- und Herren-unterhosen,
- " " Damen- und Herren-krümpfe,
- " " Damenunterröcke,
- " " wollene, seidene und Eisgarntücher,
- " " Damen- und Herren-Unterjacken,
- " " wollene Herrenjaden, Damen- und Kinder-schürzen und sonstiges mehr,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Ahrensburg, 9. April 1883.

Drost,

Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung in Ahrensburg.

Donnerstag, den 19. April, Vormittags 10 Uhr,

werden im Lokale des Herrn Kröger in Ahrensburg die zur Zietan'schen Konkursmasse gehörigen Gegenstände, als:

- Mobilien, Betten, Haus- und Küchengerath, Leinwand, darunter viel ungebrauchtes, Gold- und Silberfachen, 2 Seiten Speck, 2 Schinken und eine Partie Dorf und Holz

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Ahrensburg, den 9. April 1883.

Drost,

Gerichtsvollzieher.

Georg. Technikum Buxtehude (b. Hamburg.) Sängwerk-, Mühlen- und Maschinenbau-, Tischler-, Maler- u. Architekturschule. Wiss. Meister u. Dipl.-Prüf. Programme gratis b. d. Dir. Hittenkofer.

Dankagung.

für die zahlreichen Aufmerksamkeiten und die vielfachen Beweise von Liebe und Theilnahme, wodurch wir am Sonnabend gelegentlich der Feier unserer silbernen Hochzeit geehrt und erfreut worden sind, besonders auch der Ahrensburger Liedertafel für das gebrachte Ständchen, sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Ahrensburg, 9. April 1883.

J. Fick und Frau.

Holzverkauf

in der

Oberförsterei Trittau.

Am

Dienstag, 17. April 1883,

von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gathofe des Herrn **Sinzrichs** zu Dbe öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. Schutzbezirk Dhe. Sehege Ober-Tannen.

Kiefern: 28 Nm. Scheite, 28 Nm. Knüppel, 20 Nm. Reiser III. Cl.

Dist 63.

Kiefern: 266 Nm. Reiser II. Cl.

Sehege Hahnenkoppel.

Distric 66.

Kiefern: 150 Stämme mit 76,12 Fm.

Dist. 69.

Aspen: 4 Stämme mit 0,73 Fm., 1 Nm. Scheite, 1 Nm. Knüppel, 20 Nm. Reifig.

Eichen: 1 Nm. Knüppel.

Buchen: 355 Nm. Reifig II. Cl.

Dist. 71.

Kiefern: 1 Nm. Scheite, 18 Nm. Knüppel.

Eichen: 290 Nm. Reifig III. Cl.

Birken: 3 Nm. Knüppel.

Aspen: 1 Nm. Scheite, 2 Nm. Knüppel.

Dist. 72.

Eichen: 1 Nm. Knüppel, 300 Nm. Reifig III. Cl.

Birken: 4 Nm. Knüppel.

Erlen: 2 Nm. Knüppel.

Aspen: 1 Nm. Knüppel.

Totalität.

Districte 62/72.

Eichen: 18 Nm. Scheite, 13 Nm. Knüppel, 170 Nm. Reifer.

Buchen: 3 Nm. Knüppel, 400 Nm. Reifig.

Birken: 1 Nm. Knüppel, 40 Nm. Reifer.

Erlen: 10 Nm. Reifig III. Cl.

Weiden: 1 Nm. Knüppel.

Kiefern: 4 Stämme mit 2,94 Fm., 100 Nm. Scheite, 93 Nm. Knüppel, 30 Nm. Reifig.

2. Schutzbezirk Reinbek II.

Districte 79/83.

Eichen: 14 Stämme mit 28,17 Fm., 9 Nm. Nutz-Scheite.

Birken: 25 Stämme mit 4,31 Fm.

Kiefern: 10 Stämme mit 3,80 Fm.

Außerdem sollen aus der Oberförsterei Trittau 6/10,000 Nm. Reifig resp. Faschinen je nach Wunsch der Käufer öffentlich meistbietend versteigert werden.

Wegen Besichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an die betreffenden Forstschubbeamten wenden.

Loosverzeichnis liegt vom 12. April ab im Verkaufslokale aus.

Trittau, den 7. April 1883.

Der Oberförster.

Heilanstalt für scrophulöse Kinder im Soolbad Oldesloe.

Die Kinder sind anzumelden bei der Frau Oberin C. von dem **Bußsche-Kessell** in der Diakonissen Anstalt zu Altona, Steinstraße 48. Wegen des großen Andrangs sind die Meldungen baldigst einzureichen.

Die Kinder sind zu bringen	abzuholen
Für die I. Curperiode	1. Juni 29. Juni
Für die II. Curperiode	3. Juli 31. Juli
Für die III. Curperiode	3. Aug. 31. Aug.
IV. Curperiode	3. Septbr. 29. Septbr.

Der Preis für ein Kind während einer Curperiode (4 Wochen) beträgt 45 Mark; für arme Kinder und für solche, welche von Commüne wegen oder durch Vermittlung von Wohlthätern gesendet werden, ist der Preis auf 30 Mark ermäßigt. — Auf Wunsch erfolgen nähere Mittheilungen. Wenn ein Kind mehrere Monate die Cur brauchen soll, ist dies gleich anfangs kund zu geben. (H. a 788/4)

Holzverkauf in der **Königlichen Oberförsterei Tremsbüttel.**

Am **Sonnabend 14. April d. J., Vormittags 10 Uhr,**

beim Gemeindevorsteher **Schacht** in **Tremsbüttel**

I. Aus dem Schutzbezirk Sattenfelde,

88 Eichen mit 39,47 Festmeter, 205 Eichen-Stangen, 1 Eiche mit 0,60 Festmeter,

70 Fichten-Stangen, 136 Nm. Eichen- und Buchen-Kloben und Knüppel,

332 Nm. Laubholz- und Fichten-Reifig.

II. Aus dem Schutzbezirk Sprenge,

3 Eichen mit 6,42 Festmeter, 158 Nm. Eichen- und Buchen-Kloben und Knüppel,

2 Nm. Erlen-Knüppel. (5/4)

Tremsbüttel, den 31. März 1883.

Der Königliche Oberförster.

Öffentliche Versteigerung in Ahrensburg.

Donnerstag, den 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

werden im Lokale des Herrn Kröger in Ahrensburg

1 Loonbank, 1 Schenkeinrichtung, 18 Tische, 30 Stühle, 2 Spiegel, 2 Wanduhren, 2 Schränke, 1 achtermiger Kronleuchter, 2 zweiermige Kronleuchter, 1 Hängelampe, 1 Trittleiter, 1 Spiel Regel mit 3 Kugeln, 2 Speisetafeln, 5 Sophas mit Lederüberzug für Gastwirthschaften und sonstiges mehr

gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Ahrensburg, den 9. April 1883.

Drost,

Gerichtsvollzieher.

Zu kaufen gesucht: Ein größeres Landgut. Auszahlung nach Wunsch. **Genauere Aufgaben nebst Angabe des Reinertrags zu senden an Martin Kalmes in Hamburg.** (H. 02022.)

Bekanntmachung.

Den in der Klassensteuerrolle pro 1883/84 zur 1. und 2. Stufe veranlagten Censiten wird hiermit zur Anzeige gebracht, daß die Klassensteuer für dieselben als **Staatssteuer nicht** zu entrichten ist, daß aber für die **Communalsteuern** die Klassensteuerveranlagung in bisheriger Weise maßgebend bleibt, und daher auch diejenigen, welche sich etwa durch ihre Veranlagung zur 1. oder 2. Klassensteuerstufe beschwert finden, wie bisher rechtzeitig reklamiren können.

Den in den Stufen 3 bis 12 Veranlagten ist für die Monate Juli, August und September die Klassensteuer erlassen, ist aber für die übrigen 9 Monate zu entrichten.

Ahrensburg, 6. April 1883.

Der Gemeindevorstand.

C. H. Barckmann.

Zu verkaufen ein gut dressirter Schäferhund

bei **Poisdorf. J. Griem.**

Bejagt und krank
 Einmal mancher Kranke in die Zukunft, weil er bislang als erfolglos geblieben ist. Allen, besonders aber derart Leidenden sei hiermit die Versicherung des Herrn Buches „Der Krankenfreund“ dringend empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwerekrante bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Linderung desselben gefunden haben. Die Zusendung des „Krankenfreund“ erfolgt auf Wunsch durch Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kostenlos.

Hüte u. Mützen empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen Ahrensburg. **H. Beemöller.**

Gegen Hals- & Brustleiden sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,** sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg.,** die empfehlenswerthesten Hausmittel.